

Einladung zum Gottesdienst in St. Maria im Kapitol

26. Sonntag im Jahreskreis

<u>Sonntag, 28.09.</u>	09.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde mit Gebet für Änne Weiler
<u>Donnerstag, 02.10.</u>	18.30 Uhr	Heilige Messe mit Gebet für oseb Schmitz und für die Verstorbenen der Familien Kietzmann, Wittschow und Schmolowski, anschl. Rosenkranzprozession
<u>Sonntag, 05.10</u>	09.30 Uhr	Kleinkindermesse mit Erntedank
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde mit Erntedank als 5. Jahrgedächtnis für Paul Helmut Schmitz. Kollekte: KAPITOL Sonntag, anschließend Sonntags-Treff

Gottesdienste in St. Maria in Lyskirchen

<u>Sonntag</u>	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
<u>Donnerstag</u>	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und Versöhnung der Religionen und Kulturen
<u>Freitag</u>	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta, anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen
<u>Samstag</u>	10.00 Uhr	Taufe des Kindes Maximilian Hinz
	15.00 Uhr	Taufe des Kindes Charlotte Marie Wagner
<u>Sonntag</u>	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Kollekte: LYSKIRCHEN Sonntag

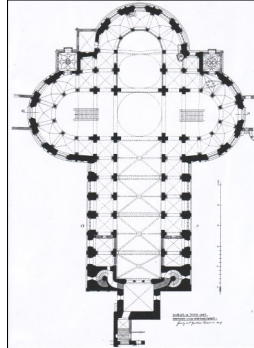
„Der stärkste Baum verkümmert, wenn er keine Wurzeln hat.“

(Peter Ahmendt)

Matthias Schnegg, Pfarrer An Lyskirchen 12, 50676 Köln	@ schneegg@lyskirchen.de ☎ 0221/2 57 05 64
Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar Marienplatz 17-19, 50676 Köln	@ krankenhausesorge@erzbistum-koeln.de ☎ 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15
Monika Schmitz, Pfarramtssekr. Marienplatz 17-19, 50676 Köln	@ pfarrbuero@maria-im-kapitol.de ☎ 0221/21 46 15 Fax 0221/2 40 34 32
Öffnungszeiten des Pfarrbüros:	☞ Mo, Di, Mi, Fr 9-12 Uhr und Do 15-18 Uhr
Homepage	🌐 www.maria-im-kapitol.de

26.

**Sonntag
im
Jahres-
kreis**



**St. Maria im Kapitol
28. September 2014**

Bewegung

(zu Matthäus 21,28-32)

Unser Text beginnt mit der Frage: „Was meint ihr?“ Gemeint sind damit die Hohenpriester und Ältesten. Die hatten im Textabschnitt davor (23-27) die Frage nach der Vollmacht Jesu gestellt. Unsere Geschichte spielt im Tempel von Jerusalem. Dort lässt Matthäus Jesus zu heftigen Auseinandersetzungen mit den Führenden der jüdischen Gemeinden kommen. Wir wissen, dass Matthäus das in der Komposition seines Gesamtwerkes so angelegt hat, um das Drama der Missachtung der Sendung Jesu weiter voranzutreiben. Hier im Tempel werden fundamentale strittige Fragen behandelt werden. Danach schließt Matthäus die Endzeitrede an, ehe er die Passions- und Auferweckungsgeschichte erzählen wird.

Wir hören aus diesem Textzusammenhang das Gleichnis von den beiden Kindern. Wie wir wissen, sind die Gleichnisse so erzählt, dass alle Zuhörenden sofort begreifen, was da erzählt wird. Für unsere Parabel ist bedeutsam, dass nach damaligen Vorstellungen einem Vater unbedingte Ehrung zuzukommen hatte. Ein Widerspruch, wie er erzählt wird, ruft sofort Empörung hervor. Das werden auch die Zuhörenden so aufgefasst haben.

Erzählt wird von einem Vater, der zu seinen Kindern geht. Für das spätere deutende Verständnis ist diese Bemerkung nicht unwesentlich. Was hat ein Vater es nötig, zu seinen Kindern zu gehen, um sie zu bitten! Der hier erzählte Vater tut es. Er bittet um Arbeit im Weinberg. Die Hörenden erschrecken ob der radikalen Antwort des Kindes: „Ich will nicht!“ Unvorstellbar, sich so offen einer Bitte oder Anordnung des Vaters zu widersetzen – unvorstellbar für die damaligen gesellschaftlichen Normen. Dann kommt die Reue. Dann geht er, um den Willen des Vaters zu erfüllen.

In der Geschichte wird an dieser das Verhalten des ersten Kindes nicht weiter kommentiert. Die Zuhörerschaft wird entlastendes Wohlwollen empfinden: Gottlob hat der sich noch besonnen. Reue und entsprechendes Handeln sind gut.

Dann geht der Vater zum zweiten Kind. Wie entlastend dessen spontane Antwort: „Ich will!“ Mehr noch: Er weiß, was sich gehört. Er spricht ihn ehrerbietend mit ‚Herr‘ an. (Die Einheitsübersetzung hat diese Sinnspitze leider völlig verdreht und den ersten Sohn das ‚Herr‘ sagen lassen. Der Urtext lässt es aber erst den zweiten Sohn sagen.) Die Antwort dieses Kindes entspricht genau dem, was man erwarten darf. Die schreckliche Ernüchterung folgt: Er sagt ja, tut aber nichts. Er bewegt sich nicht.

Das Matthäusevangelium lässt nun Jesus zu den Zuhörern sprechen. Im Raum steht die suggestive Frage: ‚Wer von den zweien hat den Willen des Vaters getan?‘ Klar: Wenn auch mit einem kleinen Umweg: Dem Vater gerecht geworden ist das erste Kind.

Nun kommen die Zuhörenden selbst in den Blick. Durch die nun durch ein ‚Amen, ich sage euch‘ wieder unterstrichenen Satz wird das Gleichnis zum Spiegel für die Zuhörerschaft. Sie möge verstanden

haben, dass Gott sich seinem Volk zugewandt hat. Gott hat sich seinem Volk gezeigt – der der Vater der Geschichte, der zu seinen Kindern geht. Gekommen ist Gott zu einem Volk zuletzt über Johannes den Täufer. Von ihm hat Matthäus berichtet, dass er gekommen sei, mit Wasser zum Zeichen der Umkehr zu taufen, zugleich aber auf den zu verweisen, der mit heiligem Geist und Feuer taufen wird. (3,11) Zudem legt Matthäus in einem kurzen Dialog des Täufers mit Jesus vor seiner Taufe Wert darauf, dass beide da sind, um der Gerechtigkeit Gottes Raum zu schaffen. (3,15)

Matthäus bekräftigt mit dem Hinweis auf den Täufer, dass es sowohl mit dem Täufer als auch mit Jesus um die Erfüllung des Willens Gottes geht. Es wird zu einer Frage der Bejahung Gottes, den Täufer und den Messias Jesus als Werkzeuge der Offenbarung Gottes zu begreifen.

Zur Zeit Jesu erweisen sich die religiösen Führer des Judentums als Menschen, die diese Werkzeuge des sich offenbarenden Gottes abzulehnen scheinen. Dabei sind sie die, die durch ihren Beruf und ihre soziale Stellung vorgeben, den Willen Gottes zu kennen. Und sie setzen sich dafür ein, dass dieser Wille Gottes sich in den Ausführungsgesetzen der Tora durchsetzen kann.

Unser Gleichnis und die dazu gegebene Auslegung stellen aber fest, dass diese vermeintlich Ausgewählten Gottes Bewegung in die Welt nicht begriffen haben. Sie sind wie das Kind im Gleichnis, das ehrfürchtig saht: ‚Ich will, Herr!‘, aber keine entsprechenden Taten folgen lässt. Ganz anders dagegen die Zöllner und Sünder. Sie haben durch ihr Handeln immer wieder auch gegen den Willen Gottes verstößt. Aber sie haben sich der Bußpredigt des Täufers anheimgestellt und sie haben sich durch das Wort und das Tun Jesu bekehren lassen. Sie haben bereut und sich neu in Bewegung bringen lassen – dem Willen des Vaters folgen zu lernen.

Das Urteil über die angeblich Toragetreuen fällt eindeutig aus: „Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt.“ In der Erzählung des Matthäusevangeliums dienen solche klaren Worte der Zuspitzung des Konfliktes.

Schon die Gemeinde des Matthäus stand nicht mehr in diesem Konfliktfeld wie zur Zeit Jesu. Noch weniger ist diese Problematik der Grund unserer Auseinandersetzungen. Matthä-

us erzählt diese Geschichte, um die Leserschaft mit einem im Evangelium immer wieder aufkommenden Thema erneut zu konfrontieren: Es reicht nicht, ein fromm-gläubiger Mensch zu sein, wenn sich das nicht im konkreten Handeln widerspiegelt. Schon die Bergpredigt endet mit dem entschiedenen Hinweis, dass es keinen Zugang zum Himmelreich gibt, wenn wir den Willen des Vaters in unserem Handeln nicht erfüllen. (7,21)

Dieser Zusammenhang von Glauben und Handeln ist uns sattsam vertraut. Der Evangelist wiederholt es dennoch immer wieder. Er scheint mit dem menschlichen Faktor zu rechnen. Er scheint auch zu wissen, wie gerne Menschen den Glauben verspiritualisieren. Für Jesus war er aber offensichtlich unbedingt nötig, dass der Glaube eine Entsprechung im Handeln findet – im Handeln, das der Gerechtigkeit Gottes im Umgang der Menschen miteinander dient. Das Handeln versteht sich dabei nicht allein als ein ethischer Ansporn, der dem Miteinander gut tun könnte. Das ethische Handeln ist eine Antwort auf das Handeln Gottes an uns. In der Geschichte von den beiden Kindern kommt der Vater auf die Kinder zu. Dann erst ist Handlungsbedarf. So geht das Evangelium davon aus, dass Gott uns entgegen gekommen ist. Der Täufer Johannes ist Zeuge dafür. Der Messias Jesus um so mehr. Beide sprechen von der Notwendigkeit der Neuorientierung, der Umkehr. Umkehr formuliert nicht allein einen ethischen Anspruch. Umkehr bedeutet Hinwendung zum Himmelreich, zur Gottverbindung. Auch die Geschichte von den beiden Kindern bleibt im Denkraum der Verkündigung des Himmelreiches.

Das Gleichnis mag auch Spiegel für unsere Reflexion des Glaubens sein. Wir werden uns in beiden der Kinder wiederfinden können. Der Weg der Umkehr wird als ein durchaus angemessener Weg beschrieben. Das Menschliche kommt vor: Ungern mögen wir uns von der Radikalität der Botschaft des Himmelreiches ganz erfassen lassen. Das hat ein uns oft überforderndes Maß an Anspruch. Selbst wenn uns das Maß zu viel erscheinen mag: Im Hören der Botschaft wächst das Begreifen. Im Hören auf das, was da unmissverständlich zu hören ist, wächst die Bereitschaft, entsprechend zu handeln. Und wir sind da in der Regel nicht gerade erst am Anfang unserer Bemühungen, auf die Bewegung Gottes zu uns mit der Bewegung zum Handeln zu antworten.

Ihr Matthias Schnegg

Rosenkranzmonat

Die Kirche hat den Oktober traditionell stets als Rosenkranz-Monat gefeiert und dieser meditativen Gebetsform gewidmet. „Maria, zeige uns Jesus. Führe uns zu ihm. Lehre uns ihn kennen und lieben, damit auch wir wahrhaft Liebende und Quellen lebendigen Wassers inmitten einer dürstenden Welt werden können.“ – dieser Bitte unseres emeritierten Papstes Benedikt XVI. schließen wir uns in unserem und mit unserem Rosenkranzgebet gerne an. Herzlich Einladung zur ganz gewöhnlichen Pflege der alten Gebetsform, aber auch zu unseren beiden Rosenkranzprozessionen im Kleeblatt-Chor der Basilika. Jeweils im Anschluss an unsere Abendmessen am **02.10. / 09.10. /** und am **23.10.2014** machen wir uns auf den Weg (RH).

Tag des offenen ,Denkmals

Unter dem Schwerpunkt-Thema „Farben“ lud das diesjährige Programm unter anderem auch nach St. Maria im Kapitol ein: 2 Restauratoren erschlossen das Scraffito von 1952 im Kreuzgang (Frau S. Heinen) und die Ausmalungs-Rest der Harderath-Kapelle (Herr G. Maul). Beiden sie herzlich gedankt.

Richtig „Farbe“ brachten auch gut 20 Kinder am Sonntag-Mittag in unsere Basilika. Verkleidet als Bischöfe, Ordensfrauen, Pilger, Prinzessinnen und Römer oder gar als Schuljunge hermann-Josef mit Tornister und Schulapfel gingen sie auf Entdeckungsreise; suchten ihre „Originale“ in unseren Kirchenfenstern und/oder

plastischen Darstellungen im Kirchenraum. Unseren kleinen Gästen und deren Eltern ein herzliches Vergelt's Gott für ihre interessierten Besuch und das Beleben der langen und großen Geschichte unserer Basilika. (RH)

Homepage

Seit einigen Wochen ist unsere neue, von Herrn Dennis Kästel erstellte Homepage online. In einigen Bereichen noch mit Inhalt zu füllen, bietet sie auch Außenstehenden einen Einblick in unser Gemeindeleben. Über ein Archiv unserer Sonntagsblättchen können sich nun Gemeindemitglieder und Gäste, die nicht regelmäßig an den Sonntagsmessen teilnehmen können, über aktuelle Termine informieren. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an Herrn Tepest, der, von den Meisten unerkannt, bisher unsere Homepage gepflegt hat und dies auch weiterhin tun möchte. (MP)

Visitation

Im September und Oktober visitiert Weihbischof Manfred Melzer unser Dekanat. In diesem Zusammenhang feiert er am **19. Oktober um 19.00 Uhr** in St. Maria in Lyskirchen mit unseren beiden Gemeinden eine gemeinsame Eucharistie. Am 27. Oktober trifft er sich um **19.00 Uhr** mit den Vertreterinnen und Vertretern unserer Gremien im Seelsorgebereich im Pfarrsaal von St. Maria im Kapitol und am 28. Oktober mit uns beiden Seelsorgern. Heißen wir ihn herzlich willkommen und freuen wir uns auf den Austausch und Dialog mit unserem Weihbischof. (RH)